

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 30 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 96

Samstag, den 2. Dezember 1916

5. Jahrg.

Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, mehr als 1 Pfund Kartoffeln täglich auf die Person zu verzehren. Eine Nachlieferung findet unter keinen Umständen statt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung
betreffend den Verkehr mit Milch im Kreise
Höchst a. M.

Auf Grund der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 und der Anordnung der Reichsstelle für Speisefette vom 4. Oktober 1916 wird für den Kreis Höchst a. M. mit Ausnahme der Stadt Höchst a. M. folgende Verordnung erlassen:

I. Allgemeines.

§ 1.

Milch im Sinne dieser Verordnung ist Kuhmilch und Sahne in bearbeitetem und un bearbeitetem Zustande.

Milch von anderen Tieren, insbesondere Ziegen, unterliegt der Verordnung nicht.

II. Ablieferung der Milch durch den Kuhhalter.

§ 2.

Kuhhalter dürfen Vollmilch nur für den notwendigsten Bedarf ihrer Haushaltung und Wirtschaftsangehörigen verbrauchen. Die Verwendung der Magermilch durch den Kuhhalter unterliegt keinen Beschränkungen.

Vollmilch darf an Kälber und Schweine nur bis zum Alter von 6 Wochen verfüttert werden.

Im Bedarfsfälle können für den Verbrauch der Kuhhalter an Vollmilch in ihrem eigenen Haushalte mit Zustimmung der Bezirksfettstelle bestimmte Grenzen festgelegt werden.

§ 3.

Kuhhalter, welche bisher Vollmilch an Wiederverkäufer abgegeben haben, haben diese bis zum Erlaß abweichender Anordnungen auch weiter an die bisherigen Wiederverkäufer zu liefern.

Kuhhalter, welche bisher keine Vollmilch geliefert haben, haben die nunmehr abzuliefernde Menge an einen von dem Gemeindevorstand zu benennenden Käufer abzugeben.

Bei Streitigkeiten entscheidet der Kreisaußschuß.

III. Verteilung der Milch an die Verbraucher.

§ 4.

Vollmilch darf entgeltlich oder unentgeltlich nur auf Grund einer Milchkarte oder einer anderweitigen von dem Gemeindevorstand nach Anweisung des Kreisaußschusses auszustellenden Bescheinigung an andere als die Haushaltungs- und Wirtschaftsangehörigen des Kuhhalters abgegeben werden.

§ 5.

Milchkarten oder andere Bezugsbescheinigungen über Vollmilch erhalten:

A. Versorgungsberechtigte Personen.

- a) Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, 1 Liter täglich,
- b) Kinder im 3. bis 6. Lebensjahre $\frac{1}{2}$ Liter täglich,
- c) Stillende Frauen für je ein Säugling 1 Liter täglich,
- d) Schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung auf ärztliche Verordnung $\frac{1}{2}$ Liter täglich,
- e) Kranke auf ärztliche Verordnung im Allgemeinen bis zu $\frac{1}{2}$ Liter täglich, ausnahmsweise bis zu 1 Liter täglich.

B. Vorzugsberechtigte Personen.

- a) Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre $\frac{1}{2}$ Liter täglich,
- b) über 75 Jahre alte Personen $\frac{1}{2}$ Liter täglich.

Die vorzugsberechtigten Personen haben Anspruch auf Lieferung von Milch nur soweit, als solche nach Deckung des Bedarfs für versorgungsberechtigte Personen vorhanden ist. Ihnen ist 1 Liter Vollmilch auf den Zeitbezug mit 28 Gramm anzurechnen.

Kranke haben den Antrag auf Zuweisung von Vollmilch durch die Ortsbehörden unter Beifügung einer ärztlichen Bescheinigung an den Kreisaußschuß zu richten, der nach Feststellung des Sachverhalts darüber entscheidet.

§ 6.

Krankenhäuser, Lazarette, Kinderheime und ähnliche Anstalten, in denen versorgungs- oder vorzugsberechtigte Personen gepflegt werden, erhalten statt einzelner Milchkarten Bezugscheine nach Maßgabe des § 5.

§ 7.

Die Verabfolgung von Milch jeder Art, also auch Magermilch, Trockenmilch, kondensierte Milch, allein oder als Beigabe zu Getränken in Milchsaucenstellen, Gasthöfen, Wirtschaften, Speiseanstalten, Kaffeehäusern und Konditoreien ist verboten.

§ 8.

Die Milchkarten werden auf Antrag des Haushaltungsvorstandes von der Ortsbehörde ausgestellt und gelten immer für einen Monat.

Personen, welchen Milch auf ärztliche Bescheinigung zugewiesen ist, haben am Ende jeden Monats den Antrag zu erneuern und die ärztliche Bescheinigung mit einem Vermerk des Arztes über die Notwendigkeit der Verlängerung vorzulegen.

§ 9.

Der Milchkarteninhaber hat von dem ihm durch den Gemeindevorstand zugeteilten Kuhhalter oder Händler die Milch zu beziehen und darf ohne Zustimmung des Gemeindevorstandes keinen Wechsel vornehmen.

Der Kuhhalter oder Händler muß zunächst die ihm überwiesenen Versorgungsberechtigten, alsdann die Vorzugsberechtigten mit Milch versorgen.

§ 10.

Die Gemeindevorstände haben dem Kreisaußschuß unverzüglich Mitteilung zu machen, sobald sich ergibt, daß die vorhandene Milchmenge nicht ausreicht, um den Bedarf der in § 5 A unter a—e genannten Personen zu decken.

§ 11.

Der Kreisaußschuß kann einzelnen Gemeinden die Verpflichtung auferlegen, allwöchentlich einen Nachweis darüber zu führen

1. wieviel Vollmilch in ihrem Bezirk geliefert ist;
2. wieviel Vollmilch in ihrem Bezirk selbst gewonnen ist;
3. wieviel Vollmilch in ihrem Bezirk zum Verzehren abgegeben ist;
4. wieviel Vollmilch in ihrem Bezirk verbuttert ist;
5. wieviel Vollmilch aus ihrem Bezirk ausgeführt ist.

§ 12.

Es ist verboten:

1. Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden;
2. Milch jeder Art bei der Biorbereitung und zur gewerbmäßigen Herstellung von Schokoladen und Süßigkeiten zu verwenden;
3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Erfrischungsräumen zu verwenden;
4. Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter in gewerblichen Betrieben und zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Bescheinigung (§ 5);
5. Geschlagene Sahne (Schlagahne) oder Sahnepulver herzustellen;
6. Milch zur Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke zu verwenden;
8. Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern.

Der Kreisaußschuß kann Ausnahmen von dem Verbot der Nr. 8 zur Förderung der Aufzucht von Zuchtbullen (Farren) zulassen, sofern der Regierungspräsident zustimmt.

IV. Straf- und Schlußbestimmungen.

§ 13.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben den Strafen kann auf Einziehung der Erzeugnisse, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob diese Erzeugnisse dem Täter gehören oder nicht.

§ 14.

Die zur Ausführung dieser Verordnung notwendigen Bestimmungen werden von dem Vorsitzenden erlassen.

§ 15.

Die Verordnung tritt am 10. Dezember ds. Js. in Kraft.

Höchst a. M., den 24. November 1916.

Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.

A. 21628. Klausner, Landrat, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Da es nicht möglich ist, die Milchkarten rechtzeitig auszufertigen und auszugeben und es auch sonst Schwierigkeiten bietet, die zur Durchführung der in Nr. 278 des Kreisblattes vom 28. November ds. Js. veröffentlichten Verordnung betreffend den Verkehr mit Milch im Kreise Höchst a. M. vom 24. November ds. Js. erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, ordne ich gemäß § 14 a. a. D. an, daß die Verordnung nicht am 1. Dezember, sondern am 10. Dezember d. J. in Kraft tritt.

Höchst a. M., den 29. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:

A. 21930. Klausner, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß den Milchzeugern in den nächsten Tagen ein Fragebogen über Milchherzeugung usw. zugestellt wird, und welcher nach entsprechender Ausfüllung und Unterschrift versehen, bis

spätestens am 6. ds. Mts. auf hiesigem Rathause abgegeben ist.

Hofheim a. T., den 1. Dezember 1916.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit nehmen die Anträge auf Genehmigung von Hauschlachtungen in außerordentlichem Umfange zu. In einer großen Zahl von Fällen haben die Schweine das für die Genehmigung vorgeschriebene Mindestlebensgewicht von 180 Pfund eben erreicht oder nur unwesentlich überschritten. Die außergewöhnliche Zunahme der Anträge wird von Sachverständigen darauf zurückgeführt, daß vielfach in den Gemeinden des Kreises das Gericht verbreitet wird, daß in der nächsten Zeit, spätestens von Anfang Januar ab für Hauschlachtungen eine Genehmigung überhaupt nicht mehr, oder nur unter erschwerten Bedingungen erteilt werden würde.

Demgegenüber stelle ich ausdrücklich hiermit fest, daß eine solche Einschränkung weder durch die obersten Instanzen angeordnet, noch vom Kreisaußschuß beabsichtigt ist. Ich kann deshalb nur dringend raten, die Hauschlachtungen nicht zu überstürzen, vielmehr die Schweine, auch wenn sie das Mindestgewicht von 180 Pfd. erreicht haben, weiter zu mästen, da bekanntlich die Zunahme an Gewicht und Fett bei älteren und schwereren Schweinen in erhöhtem Maße wächst. Aus diesem Grunde empfehle ich dringend, mit dem Antrage auf Genehmigung der Hauschlachtung bis zur Erreichung von mindestens 250 Pfund Lebensgewicht zu warten.

Höchst a. M., den 29. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
A. 21931. Klausner, Landrat.

Bekanntmachung.

Der Stadt steht eine kleine Menge Weizenkleie für Ziegenhalter zur Verfügung, die am Montag, den 4. Dezember ds. Js., Nachmittags 1—3 Uhr bei Herrn W. Seelig, Rosengasse in Empfang genommen werden kann.

Hofheim a. T., den 30. November 1916.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Friedhofswärter Phil. Mitternacht von hier vertretungsweise bis auf weiteres zum Nachwächter für die hiesige Stadt angenommen worden ist.

Hofheim a. T., den 1. Dezember 1916.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

Der Stadt steht für Kinder im Alter bis zu 4 Jahren eine geringe Menge Haferflocken und für Schwerarbeiter eine geringe Menge Maisgries zur Verfügung. Bezugskarten werden am Dienstag, den 5. Dezember ds. Js. von 10—11 Uhr Vormittags auf dem Rathause abgegeben.

Der Preis beträgt für Haferflocken 58 Pfennig und für Maisgries 42 Pfennig das Pfund.

Die Haferflocken sind bei R. Petry und der Maisgries bei H. Hennemann erhältlich.

Hofheim a. T., den 30. November 1916.

Der Magistrat: Hef.

Fett-Verkauf am Samstag, den 2. Dezember

von 2—3 Uhr Nachmittags
bei Metzgermeister Schmidt für die No. 19—160
Auf jede Person entfallen 60 Gramm.
Der Preis beträgt 30 Pfennig für 60 Gramm.
Haushaltungen, welche selbst geschlachtet haben, sind vom Fettbezug ausgeschlossen.

Margarine-Verkauf

am Montag, den 4. Dezember ds. Js.
von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags bei:
1. Karl Petry auf Lebensmittellisten No. 1—208
2. Albert Philibus " " No. 209—410
3. Konsum-Verein " " No. 411—625
Auf jede Person entfallen 60 Gramm.
Der Preis beträgt 24 Pfennig für 60 Gramm.
Haushaltungen, welche geschlachtet haben, erhalten keine Margarine.

Eier-Verkauf am Dienstag, den 5. Dezember cr.

am hiesigen Rathause (Eingang Langgasse) von 3 Uhr nachmittags ab wie folgt:
von 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf Lebensmittellist. No. 766—900
3 $\frac{1}{2}$ —4 " " No. 901—1030.
Auf jede Person entfällt ein Ei. Preis 32 Pfg. das Stück. Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Schluß 1917.

In der russischen Zeitung Moskwa teilt ein russischer Industrieller, der Italiens und Frankreichs Sorge und Räte aus eigener Anschauung kennt, in einem vom Genfor ara beschnittenen, dennoch aber ziemlich deutlichen Artikel mit, daß in der letzten Generalkonferenz der französischen Handelskammern in Marseille eine Denkschrift gutgeheißen wurde, die die Bedingung des Krieges im Jahre 1917 fordert. Die Denkschrift begründet diese Forderung mit einem detaillierten Hinweis auf das entsetzliche Zusammenschmelzen der französischen Menschenkräfte, dem Niedergang des Außenhandels und die Lage der französischen Industrie, die heute schon einen gefährlichen Verfall-Bazillus in sich trage. Falls der Krieg nur noch das Jahr 1917 bis zum Ende erreichte, und die Verluste des nächsten Kriegesjahres auch nur annähernd dem des laufenden entsprächen, habe Frankreich als Nation eine Zukunft zu haben. Frankreich könne sich der Aufforderung Englands zu einem Krieg, der die Zeit als Bundesgenosse ansehe, und der mit der Erschöpfung des Feindes endigen soll, in keinem Falle anschließen. Nach diesem Kriege werde Frankreich wie ein Gerippe sein, dem die Umkleidung und das Mark fehle. Für Frankreich müsse deshalb der Krieg spätestens im nächsten Jahre zu Ende gehen.

Rundschau.

Deutschland.

— D. D. Marke. Wegen übermäßigem Gewinn setzte das Kölner Schöffengericht gegen die Inhaberin des Schuhwarengeschäftes von Geldern eine Geldstrafe von 8 Tausend Mark fest. In diesem Geschäft wurden die Kunden nach ihrem Ansehen bedient, die Verkäuferinnen mußten möglichst hohe Preise erzielen. Sie verkauften Schuhe, die im Einkauf fünfzehn bis achtzehn Mark kosteten zu Preisen bis zu vierzig Mark. Die Angeklagte rief den Verkäuferinnen Bezeichnungen zu, nach denen die Verkäuferinnen die Preise festsetzten. Wenn die Inhaberin beispielsweise rief: „Der Herr bekommt D. O. Marke“, so bedeutete das, der Herr muß zehn Mark mehr bezahlen“.

(1) Der Schleier. (3b.) Die Londoner Morningpost läßt ein Zipselchen des Schleiers, der die schmerzlichen Geheimnisse des Krieges im eigenen Haus des Inselmenschen überdeckt, und registriert die Tatsache, daß die Schmach der Riesenflotte Englands allmählich im Volk die Ueberzeugung weckt, die britische Herrschaft zur See bestehe nicht in beweiskräftigen Taten vorwiegend in meist überflüssigen Reden der Minister und in Presselärm, den niemand mehr ernst nehme. Der von Deutschland mit größter Energie geführte U-Bootkrieg gefährde den Handel Englands und seiner Verbündeten und die Verbindung zwischen den Ländern des Bierverbandes in bedrohlichster Weise.

— Belohnt. (3b.) Der in Frankreich sich immer mehr bemerkbar machende Geburtenrückgang hat schon zu den merkwürdigsten Ratsschlüssen geführt. Nun ist ein französischer Arzt und Abgeordneter namens Peyrou auf den alweiselosen genialen Einfall gekommen, allen Frauen, die zwölf Kinder zur Welt gebracht haben, den Orden der Ehrenlegion zu verleihen, sofern sie sich nicht durch Vorbestrafung oder einen notorisch schlechten Lebenswandel dieser Auszeichnung unwürdig gezeigt haben. Ob diese Spekulation auf die Eitelkeit Erfolg haben wird, dürfte angesichts der Eitelkeit der Französinen angezweifelt werden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Von der langgestreckten Ostfront, das heißt jene des Generalfeldmarschall Prinz Leopold, berichtet seit längerer Zeit schon mit Ausnahme „Keiner“ Unternehmungen und Vorpfeilungskämpfe: „Nichts wesentliches zwischen Ostsee und Waldkarpathen“.

Abwarten.

Ob etwas Wahres an der durch die „Basler Nach-

richten“ übermittelten Mailänder Nachricht des „Daily Chronicle“ ist eine österreichische Offensiv im Trentino stehe bevor, die Oesterreicher hätten die Zahl der Geschütze an der dortigen Front verdoppelt und die Maschinengewehre vervielfacht, bleibt abzuwarten.

Gespenster.

Vielleicht sieht man in Mailand Gespenster, was sich leicht daraus erklären könnte, daß man in Italien sich jetzt in einer Lage befindet, die rein sachlichen Beobachtern als äußerst kritisch bezeichnet wird. In der römische Korrespondent des Daily Telegraph“ sieht das Gespenst des Aufruhrs sich in den Provinzen erheben, wo die Not und die enorm hohen Preise für den Lebensbedarf und besonders der wachsende Mangel an Brot eine gefährliche Stimmung erzeugt habe.

Vielleicht

muß das Gespenst der österreichischen Offensiv dazu behalten, um den Verbündeten beweisen zu können, daß die Italiener nicht in der Lage sind, noch mehr an Truppen abzugeben, als sie es bereits zugunsten der buntschigen Armee Sarraills getan haben. Ob das den furchtbar infolge ihrer schrecklichen Verluste bei den Sommerkämpfen in der Klemme sitzenden Franzosen ein genügender Grund sein wird, sich mit der Nichtbeteiligung der Italiener im Westen abzufinden, bezweifeln wir.

Ueberwunden?

Die größte Strombarriere, die es in Europa gibt, die Donau, ist an manchen Stellen drei bis vier Kilometer breit, ganz abgesehen von den zahlreichen Sumpfstreifen an ihrem niedriger gelegenen Nordufer, ist überwunden.

Die Kunst.

Unsere Feinde setzen es als selbstverständlich voraus, daß der Uebergang überhaupt unmöglich sei. Das möchten wir bezweifeln. Aber enorme Schwierigkeiten und große Opfer hätte es sicher verursacht, wenn das Zusammenwirken mit der Falkenhaynschen Armee nicht das Unternehmen etwas erleichtert hätte. Und darin liegt ja die Kunst.

Eingeschlossen.

Der Stellungskampf an der Donau ist zu Ende. Und diese Erweiterung bedeutet für die Rumänen, die wohl kaum noch auf bedeutendere russische Hilfe in der Walachei zu rechnen haben, umso ernster, je weiter Madensen nach Norden, Falkenhayn nach Osten und die in der Linie Rumänie — Südbüchel — Predeal — angreifenden Korps nach Süden vorzudringen. Der ganze Rest der Walachei ist, nachdem der Westen eine Beute Falkenhayns geworden ist, in einem mächtigen Halbkreis eingeschlossen, der sich immer mehr verengt und in dessen Zentrum die Festung Bukarest liegt.

Und Sarraill?

Die Offensiv Sarraills ist im Talkeffel von Monastir stecken geblieben. Die Rumänen stehen, selbst wenn die Russen ihnen noch etwas von ihrem wenigen Ueberfluß, den sie vielleicht noch besitzen, nachdem ihre Reserven sich in der nördlichen Dobrudscha festgebissen haben, abgeben, vor sehr ernsten Entscheidungen. (3b.)

Geschützabnutzung.

Die beim Abfeuern der Geschütze und durch deren Reibung im Innern des Geschützrohres sich entwickelnden Hitze bewirkt, daß sich an der Innenfläche des Geschützrohres eine dünne Schicht harten Metalls bildet. Diese dünne Schicht springt sodann, wird rissig und blättert ab.

Die Jährungsringe an den Geschossen gewöhnlichen, auch wenn sie aus dem wichtigsten Kupfer bestehen, nicht immer ein vollständiges Schließen, und so kommt es, daß die heißen Gase am Geschöß vorbei sich durch die Mündung des Rohres Austritt verschaffen, wobei sie ihr Zerstückungswerk verrichten. Ein guter Ersatz für die Kupferlinge wären silberne oder goldene, denn diese Metalle sind wei-

cher als Kupfer, doch kommen sie wegen der hohen Kosten nicht in Betracht. Bei den Maschinengewehren sucht man der während des Feuerns sich im Geschützrohr entwickelnden Hitze entgegenzuwirken, indem man das Rohr mit einem Mantel umgibt, durch den ständig Wasser fließt. Trotzdem müssen die Rohre nach einer gewissen Anzahl von Schüssen ausgewechselt werden, da sie infolge der ungesunden Wärmeentwicklung oft buchstäblich schmelzen.

Europa.

— England. (3b.) Die Minister beabsichtigen, durch das ganze Land zu wandern und überall durch Reden die Bevölkerung zur größten Kraftentfaltung anzuspornen.

— England. (3b.) Holz ist seit dem Krieg in England ein rarer Artikel geworden. Die Einführer von Norwegen und Kanada decken den Bedarf bei weitem nicht, und so ist man genötigt, seine Zuflucht zu den eigenen Wäldern zu nehmen. Nun ist England aber ein sehr walдарmes Land, und es ist bereits statistisch nachgerechnet worden, daß, sofern mit der Abholzung so weitergewirtschaftet wird, wie bisher, nach 3 Jahren kein Baumstumpf mehr stehen geblieben sein wird. Uebrigens werden jetzt auch für diese Waldarbeiten in England Frauen beschäftigt. Während der letzten 4 Monate sollen deren nicht weniger als 300 als Holzhauerinnen angestellt worden sein. Angeblich eignen sie sich alleamt vorzüglich zu dieser Arbeit, die allerdings auch weder Zartheit noch weibliche Anmut voraussetzt.

— Rumänien. (3b.) Die „Nowoje Wromja“ meldet aus Bukarest die Zurücknahme der rumänischen Donau-Verteidigung auf die Linie Alexandria-Smirna (westlich von Sarjova). — Der „Secolo“ meldet: Die Rumänen zerstörten die Bahnlinie Betschi-Bukarest, um ein Vordringen des Feindes auf die Hauptstadt Bukarest vom Osten unmöglich zu machen.

— Griechenland. (3b.) Man verweigerte zwar die von Jounet verlangte Auslieferung des Kriegsmaterials, doch befürchtet man, daß Jounet diesen Beschluß der griechischen Regierung einfach ignorieren und das Kriegsmaterial beschlagnahmen wird.

Aus aller Welt.

— Berlin. Im Zelt der Gastwirtsvereine machte der Präsident des deutschen Gastwirtsvereins Kühn die Mitteilung, daß die bayerischen Bierbrauereien beabsichtigen, vom 1. Januar 1917 ab den Export des bayerischen Bieres einzustellen. Es soll versucht werden die schwere Schädigung des Gastwirtsgebietes abzuwenden.

— Stockholm. Den Mehlhändlern wurde vom amtlichen Bureau mitgeteilt, daß sie bis auf weiteres kein Mehl erhalten könnten. Infolgedessen ist Stockholm fast ohne Mehl. Alle Hausbäckerei ist verboten. Die Brotvorräte sind knapp. Man meint binnen kurzem Brot- und Mehlkarten einführen zu müssen.

— Halle. Das stellvertretende Generalkommando plant die Einführung des Liebenbrunn-Badenschlusses für den gesamten Korpsbezirk. Es ordnete Erhebungen in Handelskreisen an, die in der Wahrheit dem Plane zustimmend gegenüberstehen.

Kleine Chronik.

— Schiffe. Die preussische Artillerie beschloß bei Belle Alliance im Jahre 1815 den Feind pro Geschütz mit 41 Schuß bei Würth kamen 12 Schuß auf ein Geschütz, die Schma 57, bei Bionville 462, bei Muiden auf russischer Seite über 500. Die heutigen Zahlen dürften ganz anders lauten.

— Banknoten. Die älteste Banknote der Welt befindet sich im britischen Museum zu London. Es ist chinesisches Papiergeld aus der Zeit um 1260 n. Chr. Das erste europäische Papiergeld wurde erst viel später, 1620, von Schweden ausgegeben.

Schuld und Sühne.

Roman von Rätke Lubowski.

„Seine Gegenwart wuchs, als die Entfremdung begann, auf der Sonnenleite des Lebens ihrer Feucht entgegen. Die meine vernachte im Staub des Alltags nicht einmal Knospen zu treiben. Der letzte Brief, den ich von ihm empfing, enthielt die Nachricht, daß er sich in Schlesien eine der größten Herrschaften gekauft und sich in wenigen Monaten mit der Gräfin Polska zu vermählen gedächte. — Später hörte ich viel von seinem Stall. Noch mehr freilich von seinen unstilligen Wetten und den Summen, die er im Spiel verlor. Aber mir blieb keine Zeit, mich für andere zu interessieren. Sonst hätte ich wohl noch mehr gehört. Ich überlegte damals gerade, wieviel Monate mir und Euch noch bis zur Substation von Boldromo bleiben möchten. Ich überlegte es ganz allein. Bei Deiner Mutter zeigten sich damals die ersten Spuren der Schwindsucht, an denen sie zwei Jahre später starb. Sie mußte vor aller Aufregung ernstlich behütet werden.“

„Armer Vater!“ sagte Erich Rastigen leise.

„Ich war nicht arm. Ich hätte trotzdem mit keinem Reicheren getauscht. Ich hätte ja sie und Dich. Das war vor jener Stunde, in der mir der Arzt sagte, daß ein jahrelanger Aufenthalt im Süden sie vielleicht noch retten würde. Da erst ward ich mir meiner bitteren Armut bewußt. Ich hätte mir für sie das Herz aus der Brust reißen können und mußte sie doch sterben lassen, ohne den letzten Versuch zu ihrer Rettung zu wagen. Wie ein Unstümmiger bin ich damals gewesen. Alles, was in späteren Jahren hart und grausam in mir hochschloß, hat die damalige Zeit gesät. Niemand wollte mir einen Pfennig borgen. Ich habe sogar Dublischinskis Gemeinheiten vergesen und bin zu ihm gegangen. Das war mein Scherz, den zu bitten, über welchen ich in lächelnder Verachtung hinwegsaß. Aber ich tat es ja für sie. Es war auch umsonst. Er hat gar nicht verstanden, was ich eigentlich von ihm wollte. Sein Haus war voller Gäste. Sie hatten in einer dunklen Stube eine Bank aufgelegt, und er war stummlos betrunken. Etwas habe ich damals gelernt: zu verstehen, wie einer zum Mädchen werden kann. Als

ich das Gold und die Scheine sah, bin ich fortgestürzt. Ich weiß nicht, ob ich mich nicht an ihm vergriffen hätte, wäre ich länger geblieben.“

Das war am Tage vorher, als hier im Verhüll der Mann sah, um den ich meine Ehrenhaftigkeit verloren habe. Er war zu mir gekommen, weil er mich für den Einzigen hielt, der ehrlich war, und vor dem er sich seiner Tränen nicht schämte. Er sprach mit mir von seinen Verlusten. Die Höhe seiner Schulden benahm mir den Atem. Mit dem Rest seines Vermögens und der Hilfe seines einzigen, reichen Bruders würden seine Schulden gedeckt werden. Sein Weib und seine Kinder, ein Sohn und ein Mädchen, würden auch in dessen Hause unterschlupfen. Nur für ihn sei kein Platz. Der alte Name war dem Bruder heilig, er selbst bedeutete ihm nichts. Seine Rede war voll glühenden Hasses gegen diesen Bruder. Ich weiß nicht, was er ihm angetan haben mochte. Ich hörte still zu und zermarterte mir den Kopf, worauf dies alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden. Ich verstand alles hinaus wollte, und was der gegenwärtige Bettler wohl von dem zukünftigen begehren könne. Ich erfuhr es bald. Er brachte mir Geld, 50000 Mark in Staatspapieren. Er sagte mir, daß er sie seit drei Jahren auf der Brust getragen habe als ein Heiligtum, an das sich seine Geidenschaften nicht gewagt hätten. Ich sollte sie für seine Familie verwahren. Eine Väterlichkeit, die an Wohnstun grenzt im ersten Augenblick und doch ein Denkmal der rührendsten Gatten- und Vaterliebe, nachdem man den Sinn verstanden.

Flugzeugführer. In der *Wochenschrift* unter dieser Überschrift veröffentlichten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der Flugzeugführer Robert Gildner, der am 4. August 1914 als Kriegsvollführer eingetretten ist, am 2. August 1898 in Bremen geboren wurde. Er ist also noch jünger als der kürzlich erwähnte Flugzeugführer Franz Götze.

! Vergiftet. Nach dem Genuss verborbener Lebensmittel in der aus vier Personen bestehenden Familie des Arbeiters Rassel in Braunsberg (Ostpreußen) ist die 17-jährige und die 13-jährige Tochter gestorben, der Vater sowie die Mutter sind in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht worden.

?) Vermischtes. Die Ermittlungen in den Getreide- und Buchergeschäften, die allein in Danzig und Umgebung bereits zu sechzehn Verhaftungen geführt haben, beschäftigen in einer großen Anzahl von großen und kleineren Städten nicht nur Posen und Westpreußen, sondern auch im Reich die Gerichte, so in Posen, Bromberg, Gnesen, Graudenz, Danzig, Bremen, Hamburg, Berlin und Leipzig. Im ganzen erstreckt sich, wie aus Danzig gemeldet wird, der Kreis der gesamten amtlichen Ermittlungen auf etwa 200 Personen bzw. Firmen.

?? Rätselhaft. Starke Beunruhigung verursacht in Potsdam das Verschwinden der Lehrerin B., die vermißt wird. Die erste Mutmaßung, daß ein Mord vorliegen könne, wurde durch den Inhalt der bei den Eltern und den Berliner Angehörigen der Verschwundenen vorgefundenen Briefe widerlegt, und dazu kam die weitere Tatsache, daß die Vermißte am Tage ihres Verschwindens einen Kahn am 6. November vorgefunden. Die Kuder lagen im Kahn, wie sie zu einer Ruderpartie gemietet hatte. Von der Besatzung war nicht ein Stück zurückgeblieben.

„Gund.“ Einen merkwürdigen und originellen Hinderburg-Fund hat das Kaiser Friedrich-Museum zu Posen erworben. Beim Umpflügen des Bodens für die Winterzeit stieß ein Arbeiter in der Erde auf einen silbernen Becher, den seine Pflugschar leicht beschädigt. Er entbot ihm dem Boden und es fand sich, daß der Becher rund herum die Namen einer Anzahl von Offizieren trug. Darunter befand sich auch der des Sekondeleutnants von Benckendorff und Hindenburg. Der Becher wurde an den Leiter des Kaiser Friedrich-Museums in Posen abgeliefert, wo der Geschichte des merkwürdigen Fundstückes nachgegangen wurde. Es erwies sich, daß es die Jahreszahl 1884, den Stadtkampel Posen und einen Weiserstempel mit dem Namen Hans trug, und es konnte hiernach festgestellt werden, daß der Becher eine Liebesgabe des Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 18 an einen Leutnant von Osten war. Bei diesem Regimente hat der Vater unseres Hindenburg seinerzeit als Leutnant gestanden. Die Familie von Osten war zur Zeit der Widmung des Bechers auf Gut Jerski ansässig, und so schließt sich die ganze Geschichte des Fundes in lückenlosem Zusammenhang zum Bilde. Der Becher wird fortan als ein hübsches Zeugnis der Geschichte der Familie Hindenburg in der Provinz Posen im Kaiser Friedrich-Museum aufbewahrt werden.

Gerichtssaal

!) Macherer. Von der ersten Strafkammer des Landgerichts Neureuppin wurde der Kaufmann Hermann Grundorf wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Web- und Strickwaren im Kleinhandel um 250 Prozent zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hat 20 000 Mark Geldstrafe beantragt.

— Dividentenmacher. Die Strafkammer in Dörfeld verurteilte den Direktor Wilm. Vogt und den Prokuristen Fritz Guegeler von der Bogt und Wolff A.-G., Fleischwarenfabrik in Gütersloh, wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Ankauf von Schlachtschweinen zu 10 000 bzw. 8000 Mark Geldstrafe. Ihr Einwand, daß sie nicht aus unehrenhaften, gewinnfüchtigen Gründen, sondern aus der Absicht gehandelt hätten, ihren Betrieb nicht schließen und nicht langjährige beschäftigte Arbeiter, darunter eine Anzahl Krügerfrauen, entlassen zu müssen, schlug nicht durch. Die Händler Anton Horstkamp aus Glandorf und

Schuld und Sühne.

• Roman von Käthe Lubowski.

„Am nächsten Tage froh die Verführung bereits an mich heran. Der Arzt kam wieder zu Deiner Mutter und sagte das nämliche wie vor wenigen Wochen. Da tat ich den ersten Schritt dem Abgrund der Treulosigkeit entgegen. Ich überlegte, daß meine Not ein Ende hätte, wenn ich mir einen kleinen Teil von der anvertrauten Summe leihen würde. — Ich sträubte mich anfangs gegen die Wiederholung ähnlicher Gedanken wie ein Verzweifelter. Ich wollte nicht. Vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht bin ich auf dem Felde herumgeritten. Dann habe ich hier im Rehnstuhl ein paar Stunden gefressen, bis der neue Tag aufstieg. Wochenlang so. Ich wollte nicht. Ich wollte ehlich bleiben. Als ich es beinahe überwunden hatte, bekam Deine Mutter Augenbluten. Da sagte mir der Arzt, daß es grausam wäre, wenn ich sie jetzt nicht fortschickte. Ich mußte es also doch tun. — Zwei Wochen später brachte ich sie nach Davos. Ich hatte mir von den 50 000 Mark 8000 Mark auf unbestimmte Zeit geliehen. Als ich von Davos zurückkam, las ich in der Zeitung, daß die Gräfin Polzka nebst Kindern für die ihr anlässlich des plötzlichen Hinscheidens ihres Gatten dargebrachten Beweise der Teilnahme danke. Meinem ersten Fehltritt folgten bald weitere. Als ein Jahr vergangen war, hatte ich die anvertraute Summe bis auf den letzten Heller verbraucht. Ich wurde den Ekel vor mir selber keine Sekunde los. Aber die Hoffnung, daß ich die volle Summe durch glückliche Ernten und günstigen Viehverkauf wieder zusammen bringen würde, stand doch noch hinter mir. Es gelang mir nicht. Der Weizen verdarb mir zwei Jahre hintereinander auf dem Halm, und unter dem Hindvieh wurde ich die Senden nicht los. — Inzwischen hatte ich Deine Mutter und die Hoffnung auf das Wiedererlangen meiner Ehrenhaftigkeit begraben. Du standest neben mir und halfst mit Deinen vertrauten Kinderblicken den Hügel zuschaukeln, der sich über meiner Anständigkeit wölbte. Ich wollte nicht, daß sie Dich den Sohn des Bankrotteurs heißen sollten. Damals habe ich um mich herum Ordnung geschafft. Mein Erbarmen war dahin. Ich hab' die Peitsche gebraucht, wenn die polnischen

Witwinnen Horstkamp aus Saar (Kreis Gema), die sich die Ueberpreise hatten zahlen lassen, erhielten 3000 bzw. 4500 Mark Geldstrafe. — Wie mitgeteilt wird, hat die Gesellschaft für das Jahr 1915 30 v. S. Dividende verteilt.

Vermischtes.

— Wolf als Haustier. Im März wurde in den Abhängen des „Monte Rattia“ ein etwa ein Monat alter Wolf gefangen. Man ernährte ihn zunächst mit Milch, später wurde er an Fleischkost gewöhnt. Er wurde mit zwei Jagdhunden zusammengeperrt und zeigte sich wohl außergewöhnlich lebhaft, aber eigentümlich zahm. Als man ihm einen kleinen Fuchs zur Gesellschaft gab, nahm er ihn sehr gütig an. Die wenig entgegenkommende Haltung des Fuchses aber, der die Gastfreundschaft mit tätlichen Wiffen belohnte, bereitete diesem Jähling ein jähes Ende. Nun lebte der zahme Wolf mit den beiden Hunden in uniger Freundschaft. Seine größte Freude war es, sich spazieren führen zu lassen. Er folgte seinem Herrn anhänglich, wie der wohlgezogene Hund, ob er im Galopp durch die Felder rannte, ob er im Fluß schwamm oder mit seinen Kameraden herumspäzte, beim ersten Ruf seines Gebieters stürzte er herbei. Bei seiner Gelehrigkeit machte seine Erziehung keine Mühe; einige strenge Stunden brachten ihn so weit, daß er sich beim bärsthen Tone einer Stimme sofort hinlegte und demütig um Verzeihung bettelte.

() Gebrauch. Ueber einen in Kalifornien ziemlich häufigen Hochzeitsbrauch berichtet das Londoner Magazine Tanach die Freuden des jungen Ehepaars dessen Abwesenheit während der Hochzeitsreise, um die Wohnung, gegebenenfalls auch das Geschäftstotal des Mannes zu „schmücken“. Dieser Schmauch ist aber ziemlich problematischer Natur; er besteht nämlich in meist sehr spöttischen Inschriften, die an allen erdenklichen Stellen angebracht werden, oft auch ganz einfach mit Benützung von Kreide, was den Möbeln nicht gerade zum Besten gereicht. Die Inschriften beklagen den Chemann, weil er sein freies Jungesellentum aufgegeben habe. Und so kommt es oft vor, daß das Ehepaar bei der Rückkehr durch eine Inschrift über der Türe begrüßt wird: „Ihr habt Euch freiwillig in Gefahr begeben, wir haben Euch oft genug gewarnt!“

(—) Cungenen. Die letzte Volkszählung im Zarreich hat einen Völkerungsstand von 178 378 860 Einwohnern ergeben, von denen das schöne Geschlecht den kleineren Teil bildet. Man berechnet in der Tat alle Gouvernements auf 100 Männer 99 Frauen, so daß in Rußland auch der Mann tatsächlich im rechnerischen Sinne des Wortes von seiner „Hälfte“ sprechen kann. Nur in den Provinzen Jen-

tschikien ist das Weibchen für die Frauen noch günstiger. Die behördliche Klassifizierung der zahlreichen Völkerrassen Rußlands ergibt manch interessante Einzelheiten. So erfährt man beispielsweise aus dieser Aufstellung, daß die Tungusen deren Zahl man überhaupt nur auf 60—70 000 schätzt, in Europa nur noch durch ein einziges Exemplar vertreten sind.

(;) Bade im Koffer. Dem Ehepaar Konan in Montana, war die Entdeckung vorbehalten, daß ein Koffer, solange er vollgepackt ist, und allerhand zur Reise Nötiges befördert, ein sehr nützliches Möbel ist, aber zu der Zeit wo er leer steht, sich nicht verzinst. So haben Herr und Frau Konan den Badekoffer erfunden. Bade im Koffer! Diejem Grundsatze huldigen sie jetzt auf ihren Reisen. Der von ihnen erfundene Koffer unterscheidet sich weder im Aussehen, noch im Gewicht, noch im Preise von einem Reisekoffer, wie man ihn in einer Stadt in den Vereinigten Staaten kauft. Tatsächlich aber ist er, sobald man ihn ausgepackt hat, eine gebrauchsfertige Badewanne. Außen besteht er aus Metall und innen ist er mit einer Emailleleiste ausgekleidet, und am Boden ist eine verschließbare Leffnung, an die ein Schlauch angeschraubt werden kann, sodas auch für Wasserabfluß gesorgt ist. Ein solcher Badekoffer von Durchschnittsgröße kostet nach einer amerikanischen Zeitschrift etwa 15 Dollars. Ob die Erfindung durch Patent geschützt ist, erfährt man nicht, wohl aber wird hervorgehoben, daß der Badekoffer auch besonders geeignet sei zur Verpackung von Gegenständen, die gegen Feuchtigkeit geschützt werden sollen.

Haus und Hof.

() Käse. Als Nahrungsmittel spielt der Käse bei der Knappheit so vieler anderer Erzeugnisse augenblicklich eine bedeutend größere Rolle als je zuvor. Die Schweiz und Holland liefern außerordentliche Mengen, aber auch in unerer Heimat ist die Käseindustrie stark entwickelt. Im Milchwirtschaftlichen Zentralblatt werden interessante Angaben über den Handel und den Konsum von Käse gemacht, die gerade jetzt besonders interessieren. Käse ist z. B. bekanntlich ein Haupterzeugungsort. Bemerkenswert ist, daß es noch nicht gelungen sein soll, Gouda-Käse mit dem wirklichen Gouda-Geschmack in Westpreußen herzustellen u. ebenso wenig im Allgäu, am Riedertsee, oder in Holland Käse, der den typischen Tilfiter-Geschmack besitzt.

(—) Grassledien in Weißzeug. Es muß nach Seifenbehandlung ganz kochendes Wasser darauf gegossen werden. Auch kann man die Flecken gelinde schmelzen und dann nochmals regelrecht durchwaschen und spülen.



Die Donau von Turtakan bis Silistria

Arbeiter mit den Augen rollten, und ihnen so lange Fußtritte verleiht, bis sie herantreten und mir den Rock löigten. Allmählich brachte ich Boldrowo hoch. Der Preis dafür war wohl der höchste, den ein Mensch jemals gezahlt hat. — Ich bezahlte mit der Ruhe meines Lebens, der Selbstachtung und dem dauernden Verlust des Platzes, der mich unter die Ehrenmänner reichte. Ganz nebenbei war ich auch noch ein Wortbrüchiger geworden. Seit 5 Jahren bin ich in stände, die vermittelte Summe mit Zins und Zinseszins zurückzugeben. Aber ich fühlte mich dazu nicht stark genug. Wer bezichtigt sich denn auch wohl freiwillig der Unterschlagung und des Vertrauensbruchs? Zudem ahnte ich nicht einmal, ob seine Familie noch lebte. Ich hätte sie finden können. Natürlich. Würden sie mir aber geglaubt haben? Hast Du nicht schon einen Augenblick an meinem Verstand gezweifelt, als ich meine Geschichte begann? Hätte meine Erzählung nicht wie ein Märchen, meine Reue nicht wie Wahnwitz auf sie wirken müssen? Niemals hatten sie meinen Namen gehört. Der Brief, der mich hätte legitimieren können, existierte längst nicht mehr. Ich hatte ihn in einer verzweifeltsten Stunde vernichtet. Auch hatte ich furchtbare Angst, daß sie Dich mit Schmutz bewerfen könnten, wenn sie mir doch Glauben schenken sollten. So erlosch das Feuer der innerlichen Vorwürfe allmählich. Du warst herangewachsen und Offizier geworden. Ich glaube, Du hast bis heute angenommen, es sei auf Deinen ganz besonderen Wunsch geschehen. Nein, ich verwirklichte lediglich den meinen damit. Ich pflanzte ihn Dir ein. Ich hegte ihn unablässig.

Als Du zum ersten Mal mit dem Portepes vor mir standest, es war auch an dieser Stelle, pflückte ich die Frucht meiner Bemühungen. Ich bildete mir ein, daß ich das alles nur geträumt hätte, daß meine Ehre so blank und rein sei wie einst. Aber die Nächte belehrten mich eines andern. Sie blieben weiter gleich furchtbar.

Allmählich verdrängten sie meine Reuen und meinen Willen. Es gab Stunden, in denen ich zum Tiere wurde. Ach, diese Nächte! — Immer ihn vor sich, mit dem Finger auf mich weisend und anspiechend, wenn ich mich nähern wollte. In ihnen lernte ich die Macht der Toten kennen. Sie ist tausendmal brutaler wie die der Lebenden. Man kann sich nicht dagegen wehren. Man ist hilflos in ihre Hand gegeben. Ich

sah, wie der Mann, dessen Geld und Hoffnung ich stahl, aus dem Grabe stieg und auf mich zukam und etwas in den Händen hielt, das abel roch: Meine zerlegte und beschmutzte Ehre. Daß ich nicht wahnwitzig darüber wurde, ist ein Wunder. Vielleicht hat diese Stunde die Rache des Toten geschaffen. Ja, ich habe mich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der Lebende damals auch der Tote gewesen ist, der aufstand, um mich zu martern.“

Erich Rastigen sitzt immer noch neben seinem Vater. Aber nicht mehr so aufrecht und erwartungsvoll wie zu Anfang. Seine Gestalt ist zusammengesunken, seine Ellbogen sind auf die Knie gestemmt. In seinen Händen ruht sein Haupt, hinter dessen Stirn die Gedanken tobend kreisen.

Was ist mit ihm geschehen? Wer hat zu ihm gesprochen?

Der Mund eines Ehrlosen und Wortbrüchigen! Pst! über solche Gemeinheit. Und er sitzt ruhig dabei und schlägt diesen Mann nicht zu Boden. — Der Mann ist doch — sein Vater!

Und plötzlich schreit er auf und tastet sich von dem Stuhl herunter zu den Knien des alten Rastigen hin. Er weiß gar nicht, daß er weint. — Sein Gesicht ist ganz hell und friedlich. Nur seine Seele krümmt sich vor Angst und Schmerzen.

Der letzte Satz des Vaters klingt in ihm nach und erfüllt ihn mit furchtbarer Ahnung: „Daß der Lebende damals auch der Tote gewesen ist —“

Und er schreit seine Angst gellend heraus: „Welcher Lebende, Vater?“

„Warum fragst Du mich das noch? Er, der meinen Mund aufschloß, weil es ihm der Tote befohl — der mich nicht mit meiner Schuld sterben ließ, wie ich es wollte, der sie mich abwälzen ließ, nach dem ich sie vierzehn Jahre getragen habe. Ich hasse ihn — ich suche ihn — ich —“

„Vater, nenne mir seinen Namen, ich glaube es noch nicht!“

„Namen? Den Namen hat der Tote, wir haben alle keinen Namen, kein einziger!“

Eine scheue Hoffnung kriecht durch Erich Rastigens Glieder.

Bekanntmachung
 Sonntag den 3. Dezember cr. von 7^{1/2}—9 Uhr Vormittags wird im Hofe des Landwirts Adam Stang Burgstraße 14 minderwertiges Fleisch das Pfund zu M. 1.— verkauft. Vorlage der Fleischkarten nicht erforderlich.

Wurst-Verkauf am Montag den 4. Dezember von 10—11 Uhr vormittags bei Metzgermeister Kilb auf Fleischkarten No. 61—270.
 Auf jede Person entfallen 50 Gramm für 1/10 Anteil der Reichsfleischkarte.

Zucker-Verkauf am Montag den 4. Dezember d. J. von 8 Uhr vormittags ab bei nachstehend genannten Geschäftsleuten und zwar:

1. Müller Neugasse auf Lebensmk. No. 1—55
 2. Consum-Verein " " No. 56—153
 3. Hahn Hauptstraße " " No. 154—230
 4. Petry " " No. 231—361
 5. Wenzel Sodenerstr. " " No. 362—411
 6. Hennemann Hauptst. " " No. 412—550
 7. Rippert Pfarrgasse " " No. 551—630
 8. Stippeler Zellsheimst. " " No. 631—730
 9. Czapek Kurhausst. " " No. 731—776
 10. Philidius Hauptst. " " No. 777—872
 11. Zimmermann Burgst. " " No. 873—921
 12. Becker Hauptstr. " " No. 922—972
 13. Zimmermann Pfarrg. " " No. 973—1026
 14. Neuner Roffertst. " " No. 1027—1080
 15. Fröhling Hauptst. " " No. 1081—1115
- Auf jede Person entfällt 1 Pfund.

Fleischverkauf

am Samstag, den 2. Dezember 1916 von 10 Uhr Vormittags ab für die Inhaber der Lebensmittelkarten und zwar:

1. bei Metzgermeister Kilb von 10 Uhr Vormittags ab wie folgt:
 No. 126—375 erhalten von 10—12^{1/2} Uhr Fleisch.
 von 1 bis 1^{1/2} Uhr No. 376—425
 von 1^{1/2} bis 2 Uhr No. 426—475

- von 2 bis 2^{1/2} Uhr No. 476—525
 von 2^{1/2} bis 3 Uhr No. 526—575
 von 3 bis 3^{1/2} Uhr No. 576—625
 von 3^{1/2} bis 4 Uhr No. 626—675
 von 4 bis 4^{1/2} Uhr No. 676—725 (Pause)
 von 5 bis 5^{1/2} Uhr No. 726—775
 von 5^{1/2} bis 6 Uhr No. 776—825
 von 6 bis 6^{1/2} Uhr No. 826—875
 von 6^{1/2} bis 7 Uhr No. 876—925
 von 7 bis 7^{1/2} Uhr No. 926—975
 von 7^{1/2} bis 8 Uhr No. 976—1025
 von 8 bis 8^{1/2} Uhr No. 1026—1075
 von 8^{1/2} bis 9 Uhr No. 1076—1115

2. bei Metzgermeister Oppenheimer von 1 Uhr Nachmittags ab wie folgt:

- von 1 bis 1^{1/2} Uhr No. 1—50
 von 1^{1/2} bis 2 Uhr No. 51—100
 von 2 bis 2^{1/2} Uhr No. 101—125
 und die jüdischen Haushaltungen.

Auf jede Person über 6 Jahre entfallen 125 Gramm, Kinder unter 6 Jahre erhalten 75 Gramm gegen Vorlage der Reichsfleischkarte. Von jeder Karte werden von dem Verkäufer abgetrennt: bei hellgrünen Reichsfleischkarten 5/10 Anteile und bei roten 3/10 Anteile.
 Hofheim a. T.s., den 1. Dezember 1916.
 Der Magistrat: H. H.

Bekanntmachung
 Gefunden: ein Geldbetrag, eine Knabenmütze und ein Schlüssel. Abzuholen auf dem Rathause.
 Hofheim a. T.s., den 2. Dezember 1916.
 Die Polizeiverwaltung: H. H.

Jugendwehr.
 Sonntag Mittag 4 Uhr: Probe, an welcher sich alle Mitglieder, auch nicht mitspielende beteiligen sollen.
 Das Kommando.

Kirchliche Nachrichten.

1. Abvents Sonntag Katholischer Gottesdienst. (Kommunion-Sonntag f. das Mann-episcopat, die Christenlehre, tige „Ännliche Jugend und die Klasse des Fr. Vennebaum.)
 1^{1/2} Uhr: Beichtgelegenheit.
 7 Uhr: gest. Frühmesse mit Ansprache.
 1^{1/2} Uhr: Kinder Gottesdienst (Amt zu Ehren des Herzens Jesu)
 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

- 2 Uhr: Abvents-Andacht.
 1^{1/4} Uhr: Jünglingsverein im Vereinshaufe.
 1^{1/10} Uhr: Vorsbach: Hochamt mit Predigt.
 Montag: 6^{1/4} Uhr: gest. Koratemesse f. Franz & Kath. Heilmann.
 7 " " " f. Marg. Messer, geb. Stamm.
 1^{1/8} " " " hl. Messe f. Krzsp. f. Adam Schick.
 Dienstag: 1^{1/7} Uhr: Jahramt f. Matthäus Heilmann.
 7 " " " gest. Amt f. Gg. Faust, Ehefrau Katharina geb. Racker & Angehörige.
 1^{1/8} " " " hl. Messe f. Krzsp. f. Adam Filsinger.
 Mittwoch: 6^{1/4} Uhr: f. Geschw. Caroline & Jos. Staab.
 7 " " " gest. Amt f. Niklaus Ehrh, Ehefr. Katharina Josepha, geb. Wollstadt & Kinder.
 1^{1/8} " " " hl. Messe f. Ehren des hl. Nikolaus.
 Donnerstag: 1^{1/7} Uhr: Jahramt f. Phll. Kilb & Ehefrau Anna Maria, geb. Schramm.
 7 " " " hl. Messe f. Krzsp. f. Jos. Filsinger.
 1^{1/8} " " " Beichtgelegenheit.
 Freitag: (unbest. Empfängnis):
 6^{1/4} Uhr: gest. Koratemesse f. Adam & Ursula Wollstadt.
 7 Uhr: hl. Messe f. Ehren der immerwährenden Hilfe.
 1^{1/8} Uhr: hl. Messe f. 2 Krieger. (Beichtgelegenheit)
 Samstag: 1^{1/7} Uhr: Traueramt f. d. gest. Krieger Hans Heilmann.
 7^{1/2} " " " gest. Jahramt f. Michael Burkard u. Angeh.
Evangelischer Gottesdienst:
 Sonntag, den 3. Dezember (1. Advent):
 Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
 11^{1/4} Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachmittags 5 Uhr: Kriegsbetstunde.

Weitere Spenden sind eingegangen bis 1. Dezember.
 Frau K. Langgasse Mk. 5.00
 Frau Ungenannt " 1.00
 Vom Stammtisch „Landsberg“ " 2.00
 Frau Installateur Wahl " 2.00
 Frau Arnet " 5.00

Lokal-Nachrichten.

— Der Kanonier Adam Stang erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse.
 — Am Sonntag, den 3. Dezember, Nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus „zum Taunus“ die Jahres-Haupt-Versammlung des Konsum-Vereins statt. (Näheres Inserat.)

Pelze und Pelzgar-nituren
 für Damen, Mädchen und Kinder in echt und unecht liefert das Neueste in schöner Auswahl höchst preiswert.
 In besseren Artikeln kann ich mit Auswahlen einer der größten Pelzwarenfabriken Deutschlands in Hand gehen.
 Da ich auf den Artikel Pelze nicht die Unkosten wie ein Spezialgeschäft, welches die Spelen des ganzen Jahres auf die kurze Pelz-Saison verteilen muß habe, kann ich jedem Interessenten gut und preiswert bedienen.
Pelzwaren
 dürfen ohne Bezugschein verkauft werden.
Josef Braune
 Hauptstrasse.

Berichtigung: In der Danksagung des Herrn Joh. A. Leder muß es heißen: Itatt Gefangverein Konkordia „Krieger- und Militär-Verein.“

Neu! Achtung! Neu!
 Waschen Sie mit **Edelweiß**, wird Ihre Wäsche blütenweiß. Weil **Edelweiß** ist über alles, drum kauft daselbe gar bald Alles. **Edelweiß** ist ein Waschmittel für alle Zwecke, von großer Reinigungskraft und stauender Wirkung. Mit **Edelweiß** wird verfahren wie mit Seife und ist reißlos lösend. Machen Sie einen Versuch und Sie werden dauernd davon beziehen. **Edelweiß** wird in Stücken von 125 Gramm geliefert und ist daselbe zum Preise von **15 Pfg.** das Stück dauernd bei mir zu haben. Auch Versand nach außerhalb in Post-Kollis von 36 Stück = 9 Pfd. netto, franko einschließl. Verpackung für 5.— Mk. unter Postnachnahme nach allen Richtungen.
Fritz Buxbaum, Neuhelben, Nieder-Ingelheim.
 Alleiniger Vertreter für Ingelheim und Umgegend.
 NB. **Edelweiß** ist nicht zu vergleichen mit den in marktschreierender Weise angebotenen minderwertigen Seifen-Erfahrmitteln. D. D.

Fein-Seife
 zu verkaufen bei Frau Krämer, Langgasse 7.
Keinen Mund halten
 ist in allen Lebens-Verhältnissen klug. Gesundheitlich ist aber wichtig auch den Mund rein zu halten. Das geschieht durch reinigen der Zähne mit Calodant, Pebeco, Odol Zahn-Essenz und Zahnpulver. Diese Artikel erhalten Sie gut und preiswürdig in der Drogerie Philidius.
Schönes möbliertes Zimmer mit Kasse an anständigen Herrn oder Dame sofort zu vermieten bei Frau And. Mitter, Kriftlerstr. 7.

Zigaretten
 direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
 100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. **1,40**
 100 " " 3 " **2,—**
 100 " " 3 " **2,20**
 100 " " 4,2 " **3,—**
 100 " " 6,2 " **4,30**
 ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung
Zigarren 75. — prima Qualitäten bis 200. — M. p. Mille
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
 G. m. b. H. KÖLN, Ehrenstrasse 34. Telefon B 9068.

Zur gest. Beachtung für Hausfrauen!
 Viel Geld, Ärger und Verdruß ersparen Sie sich, wenn Sie bei den jetzigen teuren Seifenpreisen und Seifenmangel Ihre Wäsche nach Gewicht als **Nass-Wäsche** waschen lassen.
Nass-Wäsche ist die Bezeichnung für weiße Haushaltswäsche, die schmutzig gewogen, maschinell für sich allein gewaschen und in sprecherfertigem Zustande (80% wasserfrei), auf Wunsch auch ganz trocken, den Haushaltungen wieder zugeführt wird. Jede Berührung mit anderer Wäsche ist ausgeschlossen.
Mindestquantum 40 Pfund. Tadellose Behandlung.
 Preise: 80% wasserfrei (sprecherfertig) per Pfd. 12 Pfg. getrocknet (bügelrecht) " 14 "
 Die Wäsche wird abgeholt und frei in's Haus zurückgebracht.
Lieferzeit 2 bis 3 Tage.
 Indem ich diese Einrichtung aufs wärmste empfehle, zeichne
 Hochachtungsvoll
Franz Schaller
Dampf-Wasch-Anstalt
 Niederhofheimerstraße 12.

3 Paar Damenstiefeln
 teils fast neu in Größe 42 billig zu verkaufen.
 Zu erfragen im Verlag.
Im Wäsche u. Kleider-Ausbessern empfiehlt sich Frau Münze, Niederhofheimerstr. 5.
 Lehrlinge hat **dunkelblaues Capes** zwischen Hofheim und Marrheim verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei **G. Schinner**, Burgstraße 3.

Schneiderin
 nimmt **Lehrmädchen** an
 Wo? sagt der Verlag.
Ein Schwein
 nicht unt. 100 Pfd. zu kaufen gef. Zu erfragen im Verlag.
1 Vertilow, Tisch, Kleider-schrank, leere Weinflaschen sowie ein größerer Pferdebestall für Weihnachtsgeschenk, zu verkaufen. Näheres im Verlag.
Guterhalt. Bett mit Matr. billig zu verk. Näh. im Verlag.

Konsum-Verein
Hofheim.
Einladung
 zu der am Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „zum Taunus“ stattfindenden **Jahres-Versammlung.**
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet.
Der Vorstand.
Weihnachts-Kasse
 „zum Landsberg“
 Am Samstag den 2. Dezember abend 8 Uhr findet die Auszahlung der Weihnachtskasse statt.
 Die Quittungsbücher sind schon jetzt abzugeben.
Wenn Sie geistig arbeiten müssen, (denken, berechnen, schreiben etc.) dann bereiten Sie sich einmal die Wohltat mit einer Compresse von Philidius'schem Haar-Wasser. Es kommt dann von selbst der Gedanke, diese Wohltat verschaffe ich mir öfter. Die Anspannung wird verschwinden und mit erneuter Frische nehmen Sie die Arbeit auf, dabei üben Sie noch nebenbei die zuverlässigste Haarpflege aus.
 A. Philidius, Hof-Lieferant.
Starke Aufgüsse von Malzkaffee
 schaden auch Nerven- und Herzleidenden nicht. Trinken Sie mit Malzkaffee. Empfehle Ihnen Kathreiner-Schlingschröders, sowie lose Malz- und Kornkaffee.
 A. Philidius, Hof-Lieferant.